

1. Einführung: Die drei Weltkriege

1. Weltkriege.

Weltkriege und globale Konflikte seit dem 16. Jahrhundert.

- NL vs. Spanien u. Portugal etc.
- Amerikanischer Unabhängigkeitskrieg
- Französische Kriege: Neben europäischen Mächten und deren globalen Kriegen direkte Beteiligung außereurop. als eigenständig Handelnde: OR, Wahabbhiten, Persien, indische Mächte, USA, Shawneys, lateinamerikanische Befreiungsbewegungen.

Definition Weltkrieg: Vernetzung von Konflikten auf verschiedenen Kontinenten zu einem Großkonflikt, Europäer und Außereuropäer als aktiv Beteiligte, nicht mehr nur Kampf zwischen europäischen Rivalen auf außereuropäischem Boden.

Seit 1815 viele Kriege auf der Welt, doch kein Weltkrieg: vor allem in 1850er, 1860er, 1870er Jahre Kriege auf allen Kontinenten (Krimkrieg, Taiping Revolte, Paraguay gegen Triple Allianz, Amerikanischer Bürgerkrieg, Deutsche und Italienische Einigungskriege, Russ-Türk. Krieg, Mahdi-Krieg, 2. Afghanistankrieg).

Insgesamt ca. 25 Millionen Tote (Mehr als in Franz. Kriegen - vorsichtige Schätzung: 5 Millionen Tote weltweit).

Was Mitte des 19. Jahrhunderts fehlte, war Vernetzung der regionalen Konflikte zu einem Weltkrieg. Niemand hatte daran Interesse, denn Schock des Weltkrieges 1792-1815 steckte Menschen und Regierenden noch in den Gliedern.

Dabei ging Vernetzung regionaler Kriege zu Weltkrieg immer von Europa aus. Dies kein Zufall, denn europäische Expansion seit Ende 15. Jahrhundert schuf Weltgesellschaft und Weltwirtschaft, in deren Zentrum Europa stand. Europäer hatten Verbindungen zwischen allen Kontinenten hergestellt, überall gesiedelt, oder Stützpunkte errichtet. Dabei war bis 1914 Neuorganisation der Welt außerhalb Europas entstanden:

- Europäisierte Welt durch europ. Besiedlung: Amerikas, Südafrika, Teile Ostafrikas, Australien, Neuseeland, Sibirien
- Von Europäern beherrschte indigene ("eingeborene") Völker: Nord-, West- und Zentralafrika, Indien, Südostasien, Zentralasien, Nordostasien und viele Inselgruppen
- Halbwegs souveräne indigene Mächte, gleichwohl unter starkem europäischen Einfluß: OR, Äthiopien, Persien, China, Thailand, Japan.

Gewaltige Migrationsströme im Gefolge der europ. Expansion:

- Europäer nach allen Kontinenten
 - Afrikaner (als Sklaven) nach Amerika, Karibik, Mauritius
 - Inder und Chinesen als "Kulis" nach Karibik, Süd- und Ostafrika, Teile Ozeaniens, Amerika
 - Interne und regionale Migration durch Verstädterung vor allem in Südamerika, Afrika, Südasien.
- Folge: Zerstörung gewachsener Bindungen, Entstehung neuer Gruppenidentitäten, Öffnung für Einflüsse von außen, für Weltwirtschaft und Weltgesellschaft.

Ungeheure Intensitätssteigerung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Austausches durch industrielle Revolution im 19. Jahrhundert:

- verbesserte Kommunikation durch Dampfschiffe, Eisenbahnen, Seekabel, Telegraphen, drahtlosen Funk
- verstärkter wirtschaftlicher Austausch durch neue Techniken (Kühlschiffe erlauben intensivierten Lebensmitteltransport und lösen seit 1870er Agrarkrise in Kontinentaleuropa aus)
- Vernetzung der Märkte auf kontinentaler und interkontinentaler Ebene macht alle Beteiligten zunehmend abhängig vom Welthandel (Europa: Import von Lebensmitteln und Rohstoffen, Export von Fertigprodukten - Kolonien werden zu Monokulturen: Goldküste - Kakao)
- Kapitalströme innerhalb und außerhalb Europas kaum noch begrenzt und wachsend (1880: 1/5 aller brit. Überseeinvestitionen nach Indien - dt-brit Konsortium baut Bagdadbahn)

Gewaltiges Wachstum der Empires bis 1914: Zunächst Esp, Port, NL, dann GB, F, DR, aber auch USA und R. Sie alle entwickeln globale Interessen durch direkte Herrschaft und indirekte Interessensphären.

Insgesamt macht europ. Expansion Weltkriege möglich. Ja, in Weltkriegen kondensiert sich Entwicklungsstand der Weltwirtschaft und der Weltgesellschaft. Hierbei werden Globalisierungsprozesse besonders deutlich. Deshalb interessantes Untersuchungsobjekt.

2. Der Charakterwandel des Krieges.

Globalisierung macht WKs möglich - aber macht es sie nötig, oder gar sinnvoll?

- Weltkriege keine zwangsmäßige Folge der Globalisierung. Interessengegensätze in Übersee lassen sich entweder friedlich oder durch begrenzte Gewaltanwendung lösen. Weltkriege zu teuer und tendenziell

unkontrollierbar.

- Bis 1792 häufig regional begrenzte Kriege der Europäer. Wenn globale Kolonialkriege, dann mit begrenzten Mitteln (Mobilisierung). Europäer hüteten sich zudem, indigene Großmächte in ihre Kriege hineinzuziehen, weil Ausmaß der Kämpfe dann nicht mehr absehbar. Gefahr des Verlustes der eigenen Machtposition in Europa und Übersee.
 - Selbst unter diesen Bedingungen drohen ausufernde Kriege mit Ruin: F nach verlorenem 7jährigem Krieg und gewonnenem Amerik. Unabhängigkeitskrieg am Rande des Kollapses. GB nach 1783 finanziell schwer geschädigt.
 - Weltkrieg 1792-1815 brachte Europa (auch GB) bis weit in 1820er Jahre schwere Wirtschaftskrise.
 - Bis 1914 hüteten sich Europäer, Weltkrieg zu riskieren: Krimkrieg regional begrenzt, russ.-brit. Spannungen in Zentralasien führen nicht zum offenen Krieg, bei Faschodakrise (1898, GB-F) wird Krieg vermieden. Internationale Kongresse zur Konfliktregulierung (Berliner Kongreß, Berliner Afrikakonferenz).
- Weltkrieg wegen Wirtschaftsinteressen und Imperialismus objektiv rational sinnlos (Gespräch Hugo Stinnes-Heinrich Claß, 1913).

Warum dann Weltkriege? Antwort: gewandelter Charakter des Krieges in der europ. Moderne.

Carl v. Clausewitz 1831 "Vom Kriege":

"So sehen wir also, daß der Krieg nicht bloß ein politischer Akt, sondern ein wahres politisches Instrument ist, eine Fortsetzung des politischen Verkehrs, ein Durchführen desselben mit anderen Mitteln."

In platter Interpretation (Clausewitz meinte mehr) bedeutet dies: Krieg als Mittel der Kabinettpolitik, als Instrument der Interessenpolitik der Herrschenden sollte einer rationalen Kosten-Nutzen-Rechnung unterliegen. Idealbild: Begrenzter Kabinettskrieg, "um Gegner unseren Willen auszuforschen".

Doch 1890 meinte Generalfeldmarschall Helmuth von Moltke im Deutschen RT:

"... die besitzende Klasse hat ja allerdings ein Interesse an allen Einrichtungen, welche jedem seinen Besitz gewährleisten. Aber, meine Herren, die Fürsten und überhaupt die Regierungen sind es wirklich nicht, welche in unseren Tagen die Kriege herbeiführen.

Die Zeit der Kabinettskriege liegt hinter uns, - wir haben jetzt nur noch den Volkskrieg, und einen solchen heraufzubeschwören, dazu wird eine irgend besonnene Regierung sich sehr schwer entschließen.

Nein, meine Herren, die Elemente, welche den Frieden bedrohen, liegen bei

den Völkern. Das sind im Innern die Begehrlichkeit der von Schicksal minder begünstigten Klassen ...

Von außerhalb sind es gewisse Nationalitäts- und Rassenbestrebungen, überall die Unzufriedenheit mit dem Bestehenden. Das kann jederzeit den Ausbruch eines Krieges herbeiführen, ohne den Willen der Regierungen und auch gegen ihren Willen; denn, meine Herren, eine Regierung welche nicht stark genug ist, um den Volksleidenschaften und den Parteibestrebungen entgegenzutreten, - eine schwache Regierung ist eine dauernde Kriegsgefahr."

Abgesehen von den demagogischen Aspekten dieser Rede (Moltke selbst hatte noch drei Jahre vorher den Präventivkrieg gegen R und F gefordert) liegt in dieser Interpretation ein wahrer Kern. Die Zeit der Kabinettskriege war definitiv vorüber.

Allg. Wehrpflicht und zunehmende staatsbürgerliche Partizipation in Parlamenten, öffentlicher Meinung, ja sogar u.U. bei Regierungsbildung machte es Herrschenden des 19. Jahrhunderts immer unmöglicher, begrenzte Kabinettskriege mit Berufsarmeen zu führen, wobei "Ruhe die erste Bürgerpflicht" war. Die Bürger waren nicht mehr ruhig, sondern verlangten Beteiligung und Rücksichtnahme auf ihre subjektiven Interessen. Im Zeichen von Nationalismus und populärem Imperialismus konnte dies jedoch auch bedeuten, daß große Teile der Bevölkerung (vor allem des Bürgertums) zum Krieg drängten. Rationale Kosten-Nutzen-Rechnungen wurden in derartig aufgeheizten chauvinistischen Stimmungslagen nicht mehr angestellt. Krieg konnte zum Selbstzweck werden. Das Zeitalter des Volkskrieges potenzierte das irrationale Moment im Krieg, Krieg geriet außer Kontrolle und hörte auf, rationales Instrument einer kalkulierenden Kabinettspolitik zu sein.

Hinzu kam, daß Volkskriege, angefeuert von chauvinist. Emotionen, dazu tendierten, Kriegsziele zu entgrenzen, Kriegsdauer zu verlängern, immer mehr Ressourcen zu verschlingen und Kriege immer mehr auszuweiten.

Unter den Bedingungen einer entwickelten Weltgesellschaft war es Volkskriegssyndrom, das Weltkriege auslöste.

1792: Im Gefolge von franz. Rev. geschah dies zum ersten Mal.

- Girondisten drängen zur Ablenkung von inneren Problemen der Rev. zum Krieg. Brissot ruft zum Krieg gegen Tyrannen auf. Folge: populäre Selbstmobilisierung.
- Jakobiner radikalisieren Krieg, rufen totale Mobilisierung aus.
- Bonaparte löst mit populärer Invasion Ägyptens Weltkrieg aus.
- Als Herrscher steckt Bonaparte ganz Europa in Brand, strebt nach

Globalisierung der Kämpfe und macht Krieg zum Selbstzweck. All dies mit viel populärer Unterstützung.

Nach 1815 bemühen sich europ. Regierungen Rad der Geschichte zurückzudrehen (Restauration), Kriege zu vermeiden, oder doch zu begrenzen.

Dennoch ab 1861 Volkskriege:

- 1861-1865 Amerik. Bürgerkrieg
- 1870/71 Dt.-Franz. Krieg.

Nur mit Mühe wird Entgrenzung verhindert.

Doch Rüstungswettläufe und Bündnissysteme lassen für erneuten Großkrieg Katastrophe erwarten. Seit späten 1880er Jahren sprechen Militärs und Politiker nicht nur im DR von möglichem Weltkrieg.

1914 ist es soweit: Rüstungswettläufe, chauvinistische Hetzkampagnen, verantwortungslose Politiker und Militärs (v.a. in Berlin) lösen "Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts" aus.

Folge: Zunehmend entgrenzter Großkrieg entgleitet jeglicher politischen Kontrolle. Kompromisse zum Frieden trotz und wegen steigender Verlustzahlen unmöglich. Krieg blutet Europa finanziell, wirtschaftlich und demographisch aus.

Intendierter Schritt vom Volkskrieg zum totalen Krieg: Kräfte des Volkskrieges sollen von oben her in maximaler Mobilisierung kontrolliert und kanalisiert werden. Entgrenzung der Kriegsziele: totaler Sieg. Grenzen Militär-Zivil schwinden. Auch Alte, Frauen und Kinder werden mobilisiert und Objekt der Kriegführung (Hungerblockade, Bombardements). Rechte der Neutralen (v.a. NL) werden kaum noch geachtet.

Bei all dem verstärkt sich nur Chaos, entschwindet Kontrolle weiter, wird Kosten-Nutzen-Rechnung völlig obsolet. Innerer Widerspruch des totalen Krieges wird deutlich: bei totaler Mobilisierung wird notwendige totale Kontrolle unmöglich und schafft totales Chaos. Krieg hört endgültig auf, rationales Mittel der Politik zu sein.

Nur Intervention der USA bewahrt Europa vor völligem Zusammenbruch. Krieg wird beendet, bevor Europa völlig ausgeblutet.

Totaler Krieg somit nicht nur unerreichbarer Idealtypus, sondern durch innere Widersprüche "self-defeating". (Das wird uns noch beschäftigen)

1.WK des 20. Jahrhunderts war primär europ. Krieg mit globalen Auswirkungen und eine Zeit lang global geführter Kolonial -und Seekrieg.

Dennoch in weiten Teilen wahrer Weltkrieg:

- OR, NO
- Irak, Persien, Libyen
- Mobilisierung der Kräfte des brit. und franz. Kolonialreiches
- Kriegseintritt USA.

All dies Folge des radikalen Volkskrieges in Europa. Europa war aber Zentrum des WK - zum letzten Mal!

Übersicht über Kernthemen der VL:

- Folgen des 1. WK, Entwicklung zum 2. WK in Europa und Ostasien.
- Entstehung, Ausweitung und Vernetzung der Kriege in Europa und Ostasien.
- Übersicht über militärische, politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung des 2. WK.
- Problem des totalen Krieges
- Krieg mit und gegen Zivilisten: Mobilisierung, Partisanen, ethnische Säuberungen, Genozid, Holocaust, strategische Bombardements, Hiroshima und Nagasaki
- Kriegsziele und Friedensregelungen
- Folgen des Krieges, Anfänge des Kalten Krieges.

All dies nur als Übersicht. Detaillierte Analyse unmöglich. Krieg zu groß, Kriegsschauplätze fast global, Auswirkungen unübersehbar für alle Länder und alle Kontinente. Einwirkungen auf Beteiligte so groß, daß Nachwirkungen bis heute spürbar.

Als Beispiel für Größenordnung: Schlacht von Stalingrad länger als Krieg 1870/71, dreimal so viele Opfer. Das läßt sich nicht einmal mehr verfilmen.

Dimension des 2.WK für eine Vorlesung zu groß. Einziges Buch, das halbwegs Thema abhandelt: Weinberg.

Deshalb Konzentration auf Kernthema dieser VL-Serie: Weltkriegscharakter.

Der 2.WK hatte zwei geographische Ausgangspunkte: Europa und Ostasien. In Ostasien tobte der Krieg bereits seit 1937, bevor er dann 1939 auch in Europa ausbrach. Deshalb habe ich auch die Zweitspanne dieser Vorlesung von 1937 bis 1945 festgelegt. Wir werden die Ereignisse und ihre Hintergründe für beide Regionen abwechselnd behandeln bis in das Jahr 1941 hinein. Am 7. Dezember 1941 überfielen japanische Seestreitkräfte den amerikanischen Flottenstützpunkt Pearl Harbor auf Hawaii. Mit dem darauf folgenden Kriegseintritt der USA wurden die Kriegsschauplätze in Ostasien und Europa vernetzt. Nun handelte es sich endgültig um einen Weltkrieg. Er wird im Mittelpunkt der Vorlesung stehen.